

Die Haselmaus dachte nach. »Meist findet einen das Abenteuer ganz von selbst. Wir müssen eigentlich nur hier so rumstehen und warten, bis es uns findet.«

Also standen die beiden zwischen den Bäumen und warteten darauf, dass das Abenteuer sie fand. Und es dauerte auch gar nicht lange, da hörten sie in der Ferne ein Pfeifen.

Der kleine Siebenschläfer erschrak. »Ist das das Abenteuer?«

»Schon möglich«, sagte die Haselmaus. Sie spitzte noch einmal ihre Ohren. »Und es kommt näher.«

»Um was für ein Abenteuer handelt es sich denn?«

»Ich denke, es handelt sich um den gefährlichen Pfifferling!«, erklärte die Haselmaus.

Der kleine Siebenschläfer riss die Augen auf. »Der gefährliche Pfifferling? Wer ist denn das?«

Die Stimme der Haselmaus wurde leise und unheimlich. Der kleine Siebenschläfer bekam sofort eine Gänsehaut.

»Der gefährliche Pfifferling ist ein seltsamer Geselle. Er ist riesengroß, orange mit lila Streifen, sein Schwanz ist buschig und zwischen den Zehen hat er Schwimmhäute. Seine Zähne sind spitz und lang. Und wenn er pfeift, bedeutet das, dass er sehr, sehr hungrig ist. Er ...«

Doch weiter kam die Haselmaus nicht. Das Pfeifen ertönte wieder, viel lauter dieses Mal, und die Freunde fuhren ängstlich zusammen. Schnell krochen sie unter die Schnuffeldecke. Draußen hörten sie Schritte.



»Hoffentlich findet er uns nicht!«, flüsterte der kleine Siebenschläfer zitternd.

»Wir sind hier gut versteckt. Wer denkt schon, dass da zwei Tiere unter einer Schnuffeldecke sitzen?«

Doch genau in diesem Moment blieb etwas vor der Schnuffeldecke stehen. Der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus wagten nicht zu atmen.

»Sehr eigentümlich«, meinte eine fremde Stimme. »Sieht aus so, als würden Tiere zwei Stück da sitzen unter Schnüffeldecke!«

»Warum redet denn der Pfifferling so komisch?«, fragte der Siebenschläfer die Haselmaus leise.

Die Haselmaus wusste es nicht. »Bei ›drei‹ springen wir raus. Vielleicht fällt er vor Schreck einfach um!«, schlug sie vor. »Eins, zwei, drei!«

Der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus sprangen auf und warfen mit einem lauten »Uaaaaahhh!« die Schnüffeldecke weg. Doch dann staunten sie nicht schlecht. Denn vor ihnen stand kein Monster und auch sonst niemand, der Ähnlichkeit mit einem gefährlichen Pfifferling hatte. Vor ihnen stand eine kleine Maus. Sie war etwas größer als die Haselmaus, hatte eine wilde Frisur und sah auch sonst etwas wild aus. Ihr Rucksack war bepackt bis oben hin. Sie erschrak kein kleines bisschen. Sie lachte sogar.

»Ich mich darf vorstellen?«, fragte die Maus und verneigte sich ein wenig. »Ich bin Mausreise, äh, wartet, nein, bei euch man sagt, glaub ich, Reisemaus.«

»Bist du nicht der Pfifferling?«, fragte die Haselmaus mutig.

»Nein, bin die Reisemaus«, antwortete die Reisemaus.

»Die Reisemaus?«, fragten die Freunde im Chor.

»Ja, ich komme von her weit und bin schon unterwegs lange Zeit. Ich mache eine Reisewelt, äh nein, bei euch

man, glaub ich, sagt: Weltreise. Ich bereise gaaaaanze Welt!«

Der kleine Siebenschläfer sah die Haselmaus an und eines war sofort klar: Mit ihrer Langeweile war es nun vorbei.





## 2. Die Reisemaus

»Du musst uns alles erzählen, liebe Reisemaus!«, bat der kleine Siebenschläfer.

Die Reisemaus ließ sich auf den Boden fallen und massierte sich erst einmal die Füße. »Das ich will gern, aber vorher ich brauch was zu füttern. Hab Hunger wie eine Heuschrecke – oder heißt es ›Heuschnecke‹?«

Der kleine Siebenschläfer lachte. »Du sprichst lustig, Reisemaus!«

»Oh ja, das liegt darin, dass ich andere Sprache spreche in meine Heimat. Und jetzt, ich spreche 33 neue Sprachen, 25 Dialekte und 11 Sprachlauten, ich meine Lautsprachen. Denn wenn man bereist die Welt, man lernt viel.«

»Verstehe. Aber dein Hunger ist wohl nicht sehr groß«, überlegte der kleine Siebenschläfer. »Denn eine Heu-

schrecke isst keine sehr großen Mengen, und du hast ja gesagt, du bist hungrig wie eine Heuschrecke.«

»Oh, in meine Heimat schon. Da Heuschrecken sind groß wie Baum.«

»Dann heißen die bei euch auch wirklich Heuschrecke, weil man sich vor ihnen erschreckt, weil sie so groß sind«, überlegte der kleine Siebenschläfer.

»Bei uns sagt man, man ist hungrig wie ein Bär«, erklärte die Haselmaus.

»Aha, verstehe«, sagte die Reisemaus und notierte sich das in einem Buch. Da grummelte der Bauch der Reisemaus so laut, dass man fast das Gefühl hatte, die Bäume würden wackeln.

»Wir holen dir lieber was zu essen, Reisemaus, bevor der ganze Wald umfällt vor lauter lautem Bauchgrummeln!«

Und schon rannten die Freunde los und brachten der Reisemaus Beeren, Samen und leckere Kräuter.

»Ein Mahlfest!«, rief die Reisemaus erfreut.

»Du meinst wohl ›ein Festmahl!«, lachte der kleine Siebenschläfer. Und die Reisemaus lachte auch und ließ sich das Essen schmecken. Zufrieden streichelte sie schließlich über ihr rundes Bäuchlein. Dann begann sie zu erzählen.

»Unterwegs ich bin, um die Fremde kennenzulernen. So lange, bis die Fremde nicht fremd ist mehr. Ich andere Länder kennenlernen möchte, fremde Tiere, und sehen, wie sie leben. Mochte wissen, was sie fressen, und finden neue Freunde. Nur wer auch weg ist, kann sein Zuhause

schatzen. Ich war schon auf höchstem Berg, in tiefster Schlucht, bei wildesten Wolfen, lustigsten Affen und bin geritten auf Kamelen durch Wusten.«

»Wusten? Kamele? Was ist das alles?«, wollte die Haselmaus wissen.

»Wusten sind große Gebiete, in denen fast nie es regnet. Gibt da nur Sand und Felsen!« Die Reisemaus zog aus ihrem Rucksack ein zusammengerolltes Papier. »Das ist mein Weltkarte!«, erklärte sie. »Ich habe selbst sie gemalt. Immer wenn ich neues Land erforscht habe, male ich es dazu. Und dann ich male alle Tiere dazu, die ich in der Fremde kennengelernt habe.«

Die Reisemaus entrollte das Papier, und die Haselmaus und der Siebenschläfer konnten sich gar nicht sattsehen.

»Hier ihr seht die Wüste. Sie besteht nur aus Sand, hier sind Berge, da Meer. Ich habe Gürtelmulle getroffen, Seeschwalben, Dikdiks, Kakapos, Barbirusas und Axolotls.«

